

# Maskenball und Kanonendonner. Das Herzogtum Württemberg im Siebenjährigen Krieg

## Ausstellung im Hauptstaats- archiv Stuttgart



1

- 1 Carl Eugen Herzog von Württemberg (1728–1793), Porträt als Kriegsfürst, Kupferstich von Johann Esaias Nilson, o. D.

**Vorlage:** LABW, HStAS J 300 Nr. 225a

### \* Ausstellung

Maskenball und Kanonendonner.  
Das Herzogtum Württemberg im  
Siebenjährigen Krieg

### \* Öffnungszeiten:

30. Mai – 12. September 2025

Mo–Mi 8.30–17.00 Uhr

Do 8.30–19.00 Uhr

Fr 8.30–16.00 Uhr

Öffentliche Führungen  
Mittwochs 11.30 Uhr sowie für  
Gruppen nach Vereinbarung

### \* Information und Anmeldung zur Führung

Landesarchiv Baden-Württemberg  
– Hauptstaatsarchiv Stuttgart –  
Konrad-Adenauer-Straße 4  
70173 Stuttgart  
Telefon: 0711/212-4335  
hstastuttgart@la-bw.de  
www.landearchiv-bw.de/hstas

Zur Ausstellung erscheint  
ein Katalog.

Herzog Carl Eugen von Württemberg hegte einen schlimmen Verdacht. Verrat! Hatte ihn einer seiner engsten Vertrauten hintergangen? Hatte der Geheime Kriegsrat Philipp Friedrich von Rieger tatsächlich mit dem preußischen Kriegsgegner vertrauliche Nachrichten ausgetauscht? Abgefangene Briefe wiesen darauf hin. Aber waren sie ein Beweis?

Am 26. November 1762 reagierte Carl Eugen: Bei einer Parade auf dem Stuttgarter Schlossplatz riss der Herzog dem *Verräter* Rieger seinen Militär-Orden in aller Öffentlichkeit von der Brust und ließ den Offizier unverzüglich in Arrest nehmen. Rieger sollte vier Jahre auf dem Hohentwiel verbleiben, davon 16 Monate in strengster Isolationshaft. Erst Anfang 1767 erblickte er wieder das Licht der Freiheit.

Furcht vor Verrat und Spionage, wie sie Herzog Carl Eugen im Herbst 1762 beschlich, bildet ein menschliches Reaktionsmuster, das in Kriegszeiten regelmäßig zu beobachten ist. Es gibt viele andere, emotional beeinflusste Reaktionen auf einen Krieg, etwa die Sorge um Verwandte und Freunde, Hoffnungen auf ein schnelles Kriegsende oder blanker Hass auf den Feind. Diese emotionalen Reaktionen können unterschiedliche Folgen haben – von der Entschlossenheit, den Zeitläuften zu trotzen, bis zur Flucht in Traumwelten.

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zeigt in seiner aktuellen Ausstellung erstmals, welche

Folgen der von 1756 bis 1763 tobende Siebenjährige Krieg, der erste globale Krieg der Weltgeschichte, im Herzogtum Württemberg zeitigte. Das schwäbische Fürstentum stand in diesem militärischen Konflikt auf der Seite der französisch-österreichisch-russischen Allianz gegen das Preußen Friedrichs des Großen und Großbritannien. Württemberg blieb vom Schlachtengeschehen verschont, war aber von den Kriegsfolgen in vielfältiger Weise betroffen.

Nicht nur die emotionale Bewältigung des Kriegsgeschehens wird in der Schau thematisiert, die Aufmerksamkeit gilt ebenso den politischen, ökonomischen und kulturellen Kriegsfolgen. Zu sehen sind die bisher kaum beachteten Gutachten des Geheimen Kriegsrats Rieger sowie kostbare Trinkgefäße, die in Ludwigsburg und Stuttgart bei opulenten Festen Verwendung fanden, während die Soldaten frierend im Feld lagen. Die Ausstellung geht – anhand von originalen Objekten – den Anfängen der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur im Jahr 1758 nach. Präsentiert werden daneben Kriegsmünzen mit reduziertem Feingehalt, die dem Herzog helfen sollten, die Staatsfinanzen zu sanieren. Und selbstverständlich darf eine der bekanntesten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts in der Ausstellung nicht fehlen: der große Verführer Giacomo Casanova, der sich im Frühjahr 1760 in Stuttgart aufhielt.

\* Wolfgang Mährle